**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 9 (1901)

Heft: 24

Artikel: Das Sanitätswesen während des spanisch-amerikanischen Krieges im

**Jahre 1898** 

Autor: Bollag, M.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-972816

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Das Rote Kreuz

#### Abonnement:

Für das Ausland . . jährlich 3 Fr. —. Für das Ausland . . jährlich 4 Fr. —. Preis der einzelnen Nummer 30 Cts.



	( p	er	ein	n set	1 ti	ge	1	3 e	tit		il	e):	
	Für t	ie	Schwe	eiz .								30	Ct.
1	Für t	as	Muste	and								40	"
		1	Fr.		er i				ns:	eil	e.		,,

# Offizielles Organ und Eigentum des schweiz. Centralvereins vom Roten Kreuz, des schweiz. Militärsanitätsvereins und des schweizerischen Samariterbundes.

Korrespondenzblatt für Krankenvereine und Krankenmobilienmagazine.

was Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. 2000=

Redaktion: Schweizerisches Centralsekretariat für freiwilligen Sanitätsdienst (Dr. W. Sahli), Bern. Alle die Administration betreffenden Mitteilungen, Abonnemente, Reklamationen 2c. sind zu richten an Houis Cramer, Plattenstraße 28, Zürich V.

Annoncen nehmen entgegen die Abminiftration in Burich und die Buchbruderei Schuler & Cie. in Biel.

Infalt. Unser Bereinsorgan. — Das Sanitätswesen während bes spanisch-amerikanischen Krieges z. Bon Dr. M. Bollag.
— Die Berunglückungen mit tötlichem Ausgang in der Schweiz z. — Aus den Bereinen. — Schweiz Missärs-Sanitäts-Berein: Mitteilungen des Centraskomitees. — Bermischtes. — Taschenapotheken. — Anzeigen.

# Unser Pereinsorgan

beginnt mit dem nächsten Jahre seinen X. Jahrgang. Aus kleinen Anfängen hat es sich entwickelt, gerade so wie das Werk der freiwilligen Hulfe, dessen Interessen es dient. Aber ebenso wie die Entwicklung der freiwilligen Hulfe in unserm Vaterlande noch in den Anfängen steht, so ist auch "Das Rote Kreuz" noch lange nicht zu solcher Blüte gediehen, wie wir sie im Interesse der guten Sache wünschen mussen.

Es handelt sich deshalb nicht nur darum, die bisherige Abonnentenzahl zu behalten, sondern sie muß vermehrt werden, nicht in erster Linie um das sinanzielle Ergebnis zu verbessern — das ist wohl wünschenswert, aber nicht die Hauptsache — sondern weil das Gedeihen des Vereinsorgans der Maßstab ist, an dem die Fortsschritte unseres Werkes zu messen sind.

"Das Rote Kreuz" ist ein Hauptmittel, über das wir verfügen, um für unsere gute Sache zu wirken und ihr Mitarbeiter zuzuführen. Gleichgültig ob die Leser den Kreisen der Samariter, der Militärsanitätsvereine, dem gemeinnütigen Frauenverein oder dem Berein vom Roten Kreuz angehören, allen wird es Belehrung und Anregung bieten, die so nötig sind für die schwere und große Ausgabe, an der wir arbeiten.

In erfreulicher Weise hat sich in den letzten zwei Jahren die Abonnentenzahl gehoben und vor allem ist mit Genugthung die Zunahme der ärzilichen Abonnenten — über 550 — zu verzeichnen. Wir hoffen und bitten alle, daß sie uns auch im kommenden Jahre treu bleiben. Aber babei laßt uns nicht stehen bleiben! Sammelt neue Abonnenten! Besbeuket, daß das Sprüchwort "Rast' ich, so rost' ich" auch für uns gilt!

Bereinsvorstände und ihr, eifrige Leser, empfehlet ener Bereinsorgan, das für ben billigen Preis von 3 Fr. das ganze Jahr belehrenden und unterhaltenden Lesestoff bringt, eine gesunde Geisteskoft und nicht Schundlitteratur.

# Das Sanitätswesen während des spanisch=amerikanischen Arieges im Jahre 1898.

Nach der gleichnamigen Arbeit von Dr. Johann Steiner, in Streffleur's öfterr. militär. Zeitschrift. Referiert von Dr. M. Bollag, Lieftal.

Der Sanitätebienst im spanisch-amerikanischen Rriege zeigt die Besonderheit, daß die Rriegeschaupläte fern von den heimatlichen Gestaden ber kampfenden Armeen und dazu noch

in tropischen, zum Teil versenchten Gegenden liegen, und daß die Stappenlinien zum größten Teile dem offenen Meere angehören. Diese Besonderheit erschwerte in merklichem Maße die Aufgaben des Sanitätsdienstes und hatte sogar bei einzelnen Gelegenheiten ein Versagen des selben zur Folge.

Der Krieg fiel in die gefährlichste Zeit des tropischen Klimas. Auf Enda wechseln von Mai dis Oktober täglich Wolkenbrüche und sengender Sonnenbrand ab, dazu herrsichen in diesen Monaten Ohsenterie, gelbes Fieber und Malaria epidemisch. Auf Portorico, dessen Klima etwas weniger gefährlich, waren zur Kriegszeit Malaria und Blattern massen haft verbreitet, und durch ähnliche ungesunde Verhältnisse zeichnet sich der dritte Kriegsschaus

plat, die Philippinengruppe, aus.

Auf diesen Kriegsschanplätzen standen sich die beiden Armeen zu Land und zur See gegenüber: spanische Truppen, die unter den Entbehrungen und Anstrengungen eines dreijährigen, ohne Erfolg gesührten Insurrektionskrieges, sowie unter dem Einflusse des unzuträglichen Tropenklimas physisch und moralisch sehr gelitten hatten, und amerikanische, die, weil zum größten Teile aus Freiwilligen bestehend, schlecht diszipliniert und an größere Strapazen, besonders unter dem tropischen Klima, nicht gewöhnt waren. Dazu kam noch der nachteilige Umstand, daß das Minimalalter der in Amerika aufgebotenen Milizen auf 18 Jahre herabgesetzt worden war. Wurde die militärärztliche Untersuchung auch sehr genau genommen, so mußte unter diesen Umständen doch mancher Schwächling unterlausen, zumal 770,47 pro mille der Untersuchten als tauglich erklärt wurden.

Wenn auch die Ariegsrüftung auf Seite der Amerikaner in überstürzter Sile stats sand, so muß doch anerkannt werden, daß jedem einzelnen Manne mit Rücksicht auf das tropische Klima drei wertvolle hygieinische Ausrüftungsgegenstände beigegeben waren: ein Mossquitonetz, Mousselinhandschuhe und ein Verbandpäcken. Das Mosquitonetz und die Mousselinhandschuhe sollten als Schutz gegen die Stechmücken, die als Überträger der Masaria zu sürchten sind, Verwendung sinden. Das Mosquitonetz war ein weißes, seinmaschiges Gewebe, welches über dem Hute getragen wurde und dessen unterer Rand, über einen spiraligen Draht gespannt, auf den Schultern ruhte. Eingenähte Schrotkörner verhinderten durch ihre Schwere das Abgleiten des Netzes von der Schulter. Das Verbandpäcken des einzelnen Mannes war 10 cm lang, ebenso breit und 1,3 cm dick. Die darin enthaltenen Gaze-Kompressen und Vinden waren mit Sublimat imprägniert.

Für die Organisation des Sanitätsdienstes wurden von seiten der Ameritaner ungefähr folgende Anordnungen getroffen: Bu dem zur Friedenszeit schon vorhandenen Sanitätspersonal, bestehend in 192 Arzten und 723 Sanitätshulfspersonen (Spitalgehülfen, Unterspitalgehülfen und Sanitätesoldaten) wurden besonders für die Freiwilligentruppen noch 650 Arzte angestellt und das Sanitätshülfspersonal bei Kriegsbeginn auf 1800 Mann und im Laufe des Krieges auf 5084 und später auf 6588 erhöht. Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß bei der Wahl der Arzte zum Teil auch politische Momente mitspielten, und so tonnte es tommen, daß ein Tierargt als höherer Militärarzt eingestellt murbe. Die neu in Rriegsbienft eingestellten Arzte erhielten feinen militarischen Grab und in ber Folgezeit zeigte es fich auch, daß bei benfelben der Mangel spezifisch sanitätsdienstlicher Kenntnisse manche Unzulänglichkeiten zur Folge hatte. Fachtechnisches Können des Arztes genügt eben nicht im Felde. Während man zur Friedenszeit bei der Armee nur eigentliches Truppensanitätspersonal hatte (Arzte, Rompagnie-Bleffiertenträger, Spitalgehülsen und Ordonnanzen ber Arzte) und als höchsten Berband von Sanitätsmannschaft nur die sogen. mobilen Spitäler der Regimenter (3 Rrankenzelte à 6 Liegestellen, 1 Administrationszelt und 2 gefüllte hölzerne Berband- und Medikamentenkiften) kannte, sah man sich bei Kriegsbeginn gezwungen, noch besondere Sanitätseinheiten, die sogen. Ambulanz Kompagnien (6 Arzte, 10 Spitals gehülfen, 104 Sanitätssoldaten, 25 Bleffiertenwagen und 3 Requisitionsmagen) und Divifionsfelbspitaler (6 Arzte, 9 Spitalgehülfen und 90 Sanitätefoldaten und Material, berech: net für 200 Betten) zu formieren. Da diese neuen Formationen zum Teil aus Bersonal und Material der vorhandenen mobilen Regiments-Feldspitäler, zum Teil aus den Borraten bes "Roten Rrenges" in Gile gebildet werden mußten, tann man leicht begreifen, daß es an vielem fehlte und daß erft gegen das Ende des Krieges manches Korpsmaterial tomplett wurde. Anger biefen Sanitätseinrichtungen standen dem amerikanischen Sanitätsdienst noch zur Berfügung das Ambulangschiff "Solace" mit modernem Operationssaal, Isolierraum für Infektionskranke, Röntgenkabinet 2c.), 2 zum Berwundeten- und Krankentransport hersgerichtete Passagierschiffe und 2 derartige Transportschiffe der freiwilligen Hülfe. Dazu kamen noch für die Etappenlinien die Eisenbahn Sanitätszüge auf dem Festlande. Als Besonderheit bezüglich der Organisation des Sanitätsdienstes darf erwähnt werden, daß nicht nur für das Etappengebiet, sondern auch sür die Feld Sanitätsanstalten in Suba 1700 Pflegerinnen anzgestellt wurden, die Anspruch auf Invalidenversorgung erhielten und in den Kriegsstammerollen eingetragen waren; sogar eine Arztin wurde kontraktlich angestellt, besonders zur ärztslichen Untersuchung der Pflegerinnen.

Über die Organisation des Sanitätsdienstes auf Sciten der Spanier ist nichts näheres bekannt geworden, doch mag sie deshalb eine einfache gewesen sein, da sich die spanischen Landstreitkräfte fast nur auf Verteidigung fester Plätze beschränkten, wo ihnen für Verwundete und Kranke direkt die bestehenden Spitaler zur Verfügung standen.

Und wie gestaltete sich nun der Sanitätsdienst im Ariege? Während die offizielle Ariegserklärung am 24. April 1898 geschah, tam es erft Ende Juni desselben Jahres zu größeren Befechten und zur Berwendung ber Sanitätshülfe, erstmals bei einem Landungsversuch ber Marineinfanterie bei Guantanamo, wobei es 6 Tote und 16 Bermundete gab. Unter den Toten befand fich auch ein Marinearzt, ber unmittelbar hinter der Front ben Bermundeten Bulfe geleistet hatte. Schon in größerem Mage mar Bulfe notwendig bei der Ausschiffung des 5. Armeeforps der Amerifaner in den Tagen vom 22 .- 25. Juni. Diefes Armeeforps, etwa 16,000 Mann, tam auf 39 Schiffen aus bem Sammellager von Tampa und landete bei Baiquiri und Sibonen. Die gesamte Mannschaft war gegen Blattern geimpft. Auch war vor der Ginichiffung empfohlen worden, die Leute in der Befundheitspflege und im Bebrauche ber Verbandpäcken zu unterrichten. Db diefer Anordnung allseits emisprochen murde, fteht fehr in Frage, wenn man erfährt, daß die Berbantpacken später vielfach von den Truppen weggeworfen murben. Die Manuschaft ber Militärmufiten erhielt täglich eine Stunde Unterweisung im Krankentransporte, fie ichien also als Bulfe-Bleffiertentrager in Anssicht genom= men zu fein. Bei der Uberfahrt diefes 5. Armeeforps herrschte große Unordnung in der Unterbringung ber Fuhrwerke, Bagage 2c. Gin beträchtlicher Teil des Materials der Ambulange Rompagnien und Feldspitaler, sowie die zur Bespannung ihrer Fuhrwerke bestimmten Manltiere blieben aufänglich aus Bersehen in Tampa guruck. Als man nun bei ben Landungsgefechten 52 Bermundete zu beforgen hatte, fehlte es an allen Enden und ba galt es zu improvisieren in Berbanden und Transportmitteln. Schwere Rampfe fanden ftatt in ben Tagen bom 1 .- 3. Juli. Das ganze gelandete Armeeforps ging gegen die Stellungen bon El Canen und San Juan vor; hiebei gab es auf spanischer Seite 94 Tote und 370 Ber= wundete und auf amerikanischer Seite 309 Tote und 1284 Bermundete. Der Sanitatedienft mahrend diefen Tagen ftellte an die ameritanischen Militärärzte fehr hohe Auforderungen. Roch immer mangelte es an ausreichenbem Sanitätsmaterial. Un vielen Orten ftanden nur die Berbandpacken zur Berfügung, oft mangelten felbft diefe, da fie ans Untenntnis meggeworfen worden waren. Für das am 1. Juli mährend des Rampfes 5 km hinter der Gefechts: front errichtete Feldspital mar bas Material größtenteils auf den Reitpferden ber Arzte in mehreren Touren von Sevilla, wo nach der Landung ein Felbspital erstellt worden war, her= beigeschafft worden. Man verfügte u. a. über 3 Operationszelte, 1 Material- und 3 Krantenzelte. Um 1. Juli, vormittage 9 Uhr, trafen die erften Bermundeten ein, bis zum Abend waren 650, bis zum Abend des 2. Juli weitere 400 Bermundete aufgenommen. Zur Beforgung berfelben maren im gangen 10 Arzte, einige Spitalgehülfen und 28 Sanitätsfolbaten vorhanden. Es ift deshalb mohl zu begreifen, daß viele Bermundete 12-24 Stunden marten mußten, ehe fie zur ärztlichen Beforgung an die Reihe tamen. Es fehlte an Decken, Bafche, Labe- und Transportmitteln. Gingelne Schwerverwundete hatten fich felbst von El Canen und San Juan bis ins Felbspital geschleppt. Die troftlosen Berhältniffe in diesem Feldspitale muffen bei den Truppen bald befannt geworden fein, denn einzelne Truppenabteilungen hielten ihre Kranken und Bermundeten zurud, ba fie im Feldspitale boch Maugel an Nahrung und Pfiege gelitten hatten. Aus biefem Feldspitale murde meiter gurud in bas zu Sibonen improvifierte Spital durch Ambulang Bleffiertenwagen evakuiert und am 5. Juli ging der erste Vermundetentransport per Truppentransportschiff nach Ren-West ab. Später wurde direkt per Schiff nach Tampa evakniert, wo Gisenbahn Sanitatezuge bereit ftanden. Diefe Truppentransportichiffe befagen feine Mittel gur Krantenunterbringung und Beforgung,

weshalb die Beförderten viel zu leiden hatten. Erst am 7. Juli konnte das Ambulanzschiff "Relief" in Aktion treten. — Uber die Besorgung der Berwundeten auf spanischer Seite ist nichts näheres bekannt geworden.

Am 3. Juli, am berühmten Tage der Vernichtung der spanischen Flotte vor Santiago unter Admiral Cervera, erlitten die Spanier zur See einen Verlust von 600 Toten und 400 Verwundeten. Die Amerikaner zahlten ihren großen Seesieg mit 1 Toten und 1 Verswundeten. An einen Sanitätsdienst auf den in Brand geschossenen, untergehenden Schiffen konnte nicht gedacht werden. Die schwimmenden Verwundeten wurden von den Amerikanern aufgefangen, auf das Ambulanzschiff "Solace" gebracht und in das Marinespital zu Norfolk überführt.

Am 16. Juli schon sah sich Santiago, da die Amerikaner inzwischen noch 8000 Mann Berstärkung erhalten hatten, gezwungen zu kapitulieren. Punkt 3 der Kapitulationsbedingungen lautete: "Die Arzte und Ambulanzen des Gegners übernehmen und besorzen die spanischen Berwundten." In den Spitälern von Santiago lagen 2000 spanische Berwundete und Kranke.

Die Besetzung der versenchten Stadt hatte zur Folge, daß auch unter den Amerikanern zahlreiche Fälle von gelbem Fieber auftraten und 1/4 der Armee dienstunfähig wurde. Die Heeresteitung sah sich gezwungen, dem allgemeinen Antrag der Chefärzte, die gesamten Truppen aus Suba zu entsernen, Folge zu leisten. Ende Juli wurden die amerikanischen Truppen, mit Zurücklassung von 4 gelbsieber immunen Regimentern als Besatzung von Santiago, nach Amerika zurückgezogen und vorerst in Onarantäne-Lagern untergebracht.

Als erfreuliche Besonderheit darf erwähnt werden, daß zum Gouverneur von Santiago ein Militärarzt, der als Oberst bei einem Reiterregiment diente, ernannt wurde. Diese Erenenung hatte zur Folge, daß Santiago in kurzer Zeit zu guten sauitären Berhältnissen geslangte. Schon in drei Wochen sauf die Zahl der täglichen Todesfälle von 103 auf 37, obwohl durch Ansamlung von Flüchtlingen in der Stadt die Bevölkerung eher zus als abnahm.

Die Ersahrungen, die man auf Cuba in Bezug auf Sanitätsdienst gewonnen hatte, konnte man schon bei dem Angriffe auf Portorico verwenden. Als man Ende Juli mit cirka 15,000 Mann auf Portorico landete, war das Sanitätsmaterial und das Material der Feldsspitäler vollzählig mitgebracht. Da aber die Insel ohne größere Gesechte in Besitz genommen werden konnte, stellte der Gesechtssanitätsdienst keine großen Ansorderungen. Gegen den gestährlicheren Feind, die Epidemien von Blattern und gelbem Fieder, wurden sehr strenge Maßregeln getrossen. Schiffe mit Gelbsieber oder Blatternkranken dursten auf Portorico nicht landen; die gesamte Bevölkerung von Portorica wurde gegen Blattern geimpst; den Truppen wurde das Betreten von Häusern, in denen Blatternkranke lagen, verboten. Besonders gefährliche Seuchenherde wurden durch Niederbrennen der Hütten beseitigt.

Auf den Philippinen war der Sanitätsdienst in nicht erheblichem Maße notwendig. Dagegen wurde auch da wieder, besonders nach Einnahme der Stadt Manila, der Reinigung und Desinsizierung der Kasernen, Spitäler und öffentlichen Gebände besondere Ausmerksamskeit geschenkt, um Epidemien unter den Truppen nach Möglichkeit zu verhüten.

Nach bem Baffenstillstand am 12. August war teine größere Arbeit mehr für ben Gesfechtssanitätsdienst zu leisten.

Der Sanitätsdienst auf den Etappenlinien bestand im Rücktransport von Verwundeten und Kranken, teils auf Ambulanzschiffen, teils auf gewöhnlichen Transportschiffen, bis an die Küsten Amerikas, bezw. Spaniens und in der Abgabe derselben in die größeren Spitäler an der Küste oder per Eisenbahn-Sanitätszüge in die Vinnenlandspitäler.

Groß war auch die Aufgabe des Sanitätsdienstes auf den fünf Korpssammelpläten in Amerika vor dem Abgang der Truppen in den Krieg und wiederum in den Quarantäne. Lagern bei der Rücklehr. Infolge allzustarter Benütung der Latrinen, unzureichender Trintswassersorgung, unpassender Ernährung, mangelhafter Beseitigung der Absallstoffe und zügelsiosen Lagerlebens entwickelten sich da und dort Thphus, Malaria und venerische Krankheiten. Dem ins Ungemessene angewachsenen Bedarfe an Arzueien und sonstigem Sanitätsmateriale, insbesondere an Desinfestionsmitteln, genügten die Borräte nicht. Hier wäre ein großes Wirkungsseld für die freiwillige Krankenpflege gewesen; aber auch die Gesellschaften vom Roten Kreuz waren nicht hinlänglich auf Kriegsverhältnisse vorbereitet und ihre Maßnahmen trugen den Stempel des Überhafteten und die anderen Hülssvereine, die sich während des Krieges bildeten, ermangelten, um recht zur Geltung gelangen zu können, der einheitlichen Leitung.

Der Sanitätsdienst im spanisch amerikanischen Kriege hat manche gute Lehre gezeitigt. Bor allem bemerkenswert ist die Beobachtung, wie vieles gethan werden kann gegen die Aussbreitung verheerender Seuchen im Kriege, und darin haben die Amerikaner Großes geleistet. Auch ihre Borsorge für die erste Hülfe bei Berwundungen durch Abgabe von Verbandpäcken hat dort, wo dieselben zur Berwendung kamen, Gutes zur Folge gehabt; heilten doch die Wunden der Amerikaner viel besser als die der Spanier. Mangelhast war der Sanitätsdienst nur dort, wo er im Frieden zu wenig vorbereitet war. Deshalb ergibt sich, um mit den Worten des Autors zu sprechen, für alle Armeen als wichtigste Lehre aus dem amerikanischen Kriege: Gründliche und allseitige Vorbereitung im Frieden für den Krieg.



# Die Verunglückungen mit tötlichem Ausgange in der Schweiz während des Jahres 1899.

Accidents mortels en Suisse pendant l'année 1899.

### I. Verlegungen durch Sturz. — Chutes.

		Ge= _ fclecht		Altersflassen — Classes d'âge									etat tė			
Art der Unfälle		Sexe		Jahre — ans								In beraulcht. Zustande Dont en état d'ébriété		Genre d'accidents		
				0-4		5—14		15-59		60		3n b 3n Dont d'é		donie a acolacità		
		m.	f.	m.	f.	m.	f.	m.	f.	m.	f.	m.	f.			
Sturz von der Treppe	101	79	22	3	_	2	-	45	6	29	16	20	4	Cities offers was observed		
" v. Fenster, Stock-, werk, Balton	49	è9	10	11	4	3		20	2	5	4	6	_	Tombé d'une fenêtre, d'un étage, balcon		
" v. Dache	25	2:				1		20		4		1	_	Tombé d'un toit		
" v. d. Heubühne) i. d. Tenne	47	42	5	2	_	_	_	24	5	16	_	4		, du fenil dans la		
200														grange , , du lit, d'une		
" v. Bett, Stuhl,) Tisch, Ofentritt 2c.)	14	6	8	2	2			-	1	4	5	_		chaise, d'une		
" v. e. Gerüft, Bau-)	19	18	4				1	17		4				/ table, etc. ∫ " d'un échafau-		
gerüft 2c	17	17	1				1			1	_	1		dage		
" v. d. Leiter	29	28	1	_		$\frac{1}{2}$	1	10 13	_	6 13		_		" d'une échelle " d'un arbre		
Absturg b. e. Anhöhe.)	32	26	6	_		1	_	17	3	8	3	2		j " d'un lieu élevé		
i. e. Abgrund 2c.] " v. e. Felsen, ohne	40	36	1			7		25	1		3			dans un précipice, etc. , d'un rocher, sans		
nähere Angabe .	40	36	4			7		25	1	4	Э	3	_	autre indication		
" im Gebirge, ohne nähere Angabe .	15	14	1					13		1	1			,, dans la montagne, sans autre ind.		
Sturz v. e. Briicke	6	5	1		1	1		4				2	_	,, d'un pont, d'une		
" " Mauer 2e.	13	12	1	4				11			1	-		passerelle , du haut d'un		
" " " Matuer re. " v. Pferde	13	7	1	1		1		11 6	No.	-	1	1	_	mur, etc.		
" v. Pferve	49	46	3		_	3	2	34	1	9		4		de voiture, sans		
nähere Angabe		40	3		_	3	2	54	1	9		4		autre indication		
" durch Scheuwerd.) der Pferde	7	6	1	-			-	5	1	1	-	-		,, id., le cheval s'étant emballé		
" v. Heuwagen .	12	11	1	_		-	-	7	1	4		1	-	Tombé d'un char de foin		
" " Kinderwagen. " beim Schlitteln.	2 1	2		2		1			_	_	_	_		,, d'un char d'enfants ,, ,, traîneau		
" v. Belo	3	3	-		_	-	_	3			-	-		" d'une bicyclette		
Fall auf glatt. Boden, durch Stolpern, Aus-	204	100	71	2	١	10	-	59	4 -	00	<b>.</b> .	10	_	, sur un plancher glissant, etc, et		
glitschen 2c., auch	201	133	(1	2	4	12	1	59	15	60	51	18	7	chute sans autre		
Sturz o. näh. Ang.	000	250	190	- 09	11	95		999		105	0.4	63		indication		
Total		<b>556</b>		_	11	35	~	-	_	165		บฮ	11	Total		
<sup>0</sup> / <sub>0</sub>	100	80	20		)	(	3	5	3	3	6			º/o		
II.			- 11				3				1	1 1				